Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 38: **Wald und Raumplanung**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ENERGIE

Solar-Pioniere

Der Verein «Sonnenstadt Karlsruhe» möchte, dass Karlsruhe die erste Sonnenstadt der Welt wird und zusammen mit weiteren Städten am Oberrhein die Solarregion Zentraleuropa gründet.
Solararchitektur ist nicht nur möglich, sondern auch wirtschaftlich. Für David Core ist dies seit 1981 gewiss. Der Schweizer Architekt, der heute in Karlsruhe lebt, baute damals im Zürcher Oberland vier Sonnenhäuser. Die Kosten waren lediglich 5 % höher als bei konventionellen Häusern. Die Energieeinsparung im Betrieb betrug 80 %, sodass sich die Mehrinvestitionen bereits nach fünf Jahren finanziell auszahlten. Trotzdem würden die Möglichkeiten der Solararchitektur viel zu wenig genutzt, bedauert Core. Mit Freunden und Gleichgesinnten hat er im Sommer 2004 deshalb den Verein «Sonnenstadt Karlsruhe» gegründet.
Doch was ist eine Sonnenstadt genau? Nach den Initianten darf sich Sonnenstadt nennen, wer auf seinem Gebiet eine flächendeckende Solararchitektur und damit den Umstieg von der fossilen zu einer solaren Gesellschaft eingeleitet hat. Das bedeute nicht, dass alles abgebrochen werden müsse, sagt Core. Wichtig sei jedoch, dass der Grundsatzentscheid für den Umstieg gefällt werde. Am schnellsten liesse sich die Sonnenstadt realisieren, wenn das Baugesetz ergänzt würde mit zwei Bestimmungen, die vorschreiben, dass nur noch umweltfreundliche Hausenergieversorgungen gebaut werden dürfen und dass bis in zehn Jahren alle veralteten Energieversorgungen durch saubere Alternativen ersetzt werden müssen.
Könnte der Verein die Stadtregierung und die Karlsruher tatsächlich von diesem Schritt überzeugen, so wäre das bahnbrechend. David Core ist überzeugt, dass sich so eine Idee am ehesten in einer überblickbaren Stadt realisieren lässt. Es gelte, den Pioniergeist und Ehrgeiz der Bewohner zu wecken. Alle wären stolz, in einer Sonnenstadt zu wohnen, ist Core überzeugt. Bei den Häusern zu beginnen sei wichtig, weil weltweit 60 % der Umweltbelastung durch das Wohnen verursacht würden. Dem Beispiel von Karlsruhe sollen weitere Sonnenstädte folgen. David Core denkt an Freiburg im Breisgau, das bereits über eine starke Solarindustrie verfügt, an Strassburg und auch an Basel, das mit der Sun 21 ideale Voraussetzungen habe, Sonnenstadt zu werden. Zusammen würden diese dann die Solarregion Zentraleuropa bilden.
Um die Karlsruher von der Idee der Sonnenstadt zu überzeugen, hat der Verein im vergangenen Juni auf dem Marktplatz ein Experiment-Sonnenhaus aufgebaut, das aus einfachsten Materialien wie Holz, gepressten Strohballen und Glas besteht. Das Haus verfügt über eine eigene Energieversorgung sowie eine autarke Wasserversorgung und Abwasserentsorgung. Gekocht wird ebenfalls mit Sonnenenergie. Der Kochherd wird mit heissem Öl betrieben, das in Sonnenkollektoren erhitzt wird. Bei Bedarf kann auch Holz verwendet werden. Der Kochherd dient gleichzeitig auch als Heizung. Das kleine Sonnenhaus mit Wohnküche, Sanitärzelle, zwei Schlafgalerien und gedecktem Sitzplatz soll auf dem Karlsruher Uni-Gelände wieder aufgebaut und dort während eines Jahres von Studierenden bewohnt werden, bevor es schliesslich in verschiedenen Städten als Demonstrationsobjekt für die Idee der Sonnenstadt werben soll.



Experiment-Sonnenhaus aus Materialien wie Strohballen, Holz oder Glas (Bild: Verein Sonnenstadt Karlsruhe)

www.sonnenstadt-karlsruhe.de

Lukas Denzler, dipl. Forst-Ing. / Journalist, lukas.denzler@bluemail.ch

Bohren
Rammen
Fundationen
Baugruben-
abschlüsse
Grundwasser-
absenkungen
RISI
die Spezialtiefbauer
041-766 99 99 www.risi-ag.ch